



**Kath. Heilig-Geist-Gemeinde  
Hamm Bockum-Hövel**

17. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A

**L1:** 1Kön 3,5. 7-12; **L2:** Röm 8,28-30; **Ev:** Mt 13,44-46



*Bild: Peter Weidemann  
In: Pfarrbriefservice.de*

Aus dem Evangelium: Mt 13,44-46 In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie. Wiederum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das ins Meer ausgeworfen wurde und in dem sich Fische aller Art fingen. Als es voll war, zogen

es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, sammelten die guten Fische in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg. So wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten ihm: Ja. Da sagte er zu ihnen: Deswegen gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.

Liebe Schwestern und Brüder: Das heutige Evangelium es spricht vom Suchen und Finden und mehr noch vom Umgang mit den Gefundenen Schätzen. Matthäus legt den Schwerpunkt auf das nachfolgende Verhalten der Menschen, wenn die Suche erfolgreich war. Ist es nicht oftmals so, dass wir Menschen ein Ziel anstreben, und wenn wir es erreicht haben, taucht schon der nächste Wunsch in unserem Herzen auf? Die Werbung tut alles, um in uns immer neue Bedürfnisse und Mangelgefühle zu wecken. Es fehlt immer noch etwas, um den vollen Sinn unseres Lebens zu verspüren, und so werfen wir unsere Netze aus und setzen alles daran, möglichst viele "Fische" zu fangen. Und – was nun? Was machen wir mit unserem Fang? Jesus gibt uns in seiner Parabel vom Fischnetz einen guten Ratschlag: Mit unseren Zielen so umzugehen, wie es gute Fischer mit den gefangenen Fischen tun. Erstens: Zuerst einmal sich hinsetzen, sich Zeit nehmen. Ist es nicht eine Gefahr, schnell den Zielen nachzujagen ohne nachzudenken. Spontanität ist wichtig. Aber unüberlegt zu Handel kann auch auf Abwege und zu Irrtümern führen. Als zweites sortieren Fischer ihren Fang. Nicht alles was im Netz landet ist wirklich erstrebenswert und fördert wirklich unser Leben. Zum Sortieren gehört deshalb dazu, Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen bedeuten, auf einem bestimmten Weg zu gehen: Und gleichzeitig von anderen Möglichkeiten Abschied zu nehmen. Um gute Entscheidungen treffen zu können, brauche ich eine Richtschnur. Eine Richtschnur die mir hilft, das Fördernde und das Hemmende zu erkennen und zu unterscheiden. Im Wirken Gottes, im Reden und konkreten Handeln Jesu, im gelebten Glauben von Mitchristen und von älteren Menschen, die ein langes Leben hinter sich haben, können wir so manchen Hinweis für uns entdecken. Die richtige Entscheidung zu treffen ist schwer. Umwege und neue Anfänge bleiben uns nicht erspart. Jesus aber macht uns Mut, dass wir uns den Herausforderungen des Lebens stellen. Er traut uns Menschen zu den Weg zum letzten Ziel zu finden und diesen Weg auch zu gehen. Dies wünsche ich uns allen: Am Ende unseres Lebensweges vor Gott zu stehen, mit dabei den Fang unseres Lebens: ein volles Netz mit guten Fischen. AMEN